



PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 300
23. Jahrgang

felix.



17. September 2021

Kanton bekennt sich zu Arbon



5

Erste Visualisierung des neuen Historischen Museums in Arbon



3

Stadt will neue Arbeitsplätze



10

Dem Leben Sinn geben



12

Parlamentarier reinigen Stadt



16

Flötenspieler hinter Gittern

Infoanlass zur Arboner Standortstrategie am 23. September

Wirtschaft hinkt hinterher

Arbon läuft Gefahr, sich zu einer reinen Schlafstadt zu entwickeln. Das Wohnungsangebot steigt, aber die Arbeitsplätze können nicht mithalten. Mit der neuen Standortstrategie soll sich das ändern.

Samuel Struhs, Sie sind seit Februar Projektleiter der Stadt Arbon und koordinieren die Erarbeitung der wirtschaftlichen Standortstrategie. Warum braucht Arbon eine solche?

Arbon weist im Vergleich zum Kanton und der Schweiz eine eher schwache wirtschaftliche Entwicklung auf. Die Anzahl Einwohner wächst schnell, neue Arbeitsplätze entstehen relativ langsam. Arbon entwickelt sich zur Schlafstadt.

Dem will man entgegenwirken?

Genau. Arbon ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit starken Unternehmen. Das soll gezeigt werden. Gleichzeitig möchten wir aktiver bei der Gestaltung der vorhandenen Entwicklungsareale mitwirken, damit geeigneter Raum für das Wachstum ansässiger Unternehmen und die Ansiedlung neuer Unternehmen vorhanden ist. Wenn es uns gelingt, mehr Arbeitsplätze zu schaffen, erhöhen wir unsere Wirtschafts- und Steuerkraft. Das löst einen positiven Kreislauf aus und belebt die Stadt.

Der Wohnungsbau boomt in Arbon seit Jahren. Kommt die neue Standortstrategie nicht reichlich spät?

Es ist nicht so, dass bisher nichts gemacht wurde. Über die Richt- und Zonenplanung hat die Stadt schon länger gesteuert, wo Raum für wirtschaftliche Entwicklung vorhanden sein soll. Die Standortstrategie geht einen Schritt weiter und beschreibt, wie dieser Raum sinnvoll gestaltet und genutzt werden kann. Für uns heisst es nun, diese Visionen mutig voranzutreiben und uns gleichzeitig besser zu vermarkten.



Samuel Struhs ist neuer Projektleiter der Stadt Arbon.

Wie sieht das konkret aus?

Dieses Jahr wollen wir die Produktion von Kurzvideos anstossen. Damit können wir potentiellen Interessenten einfach erklären, wofür der Wirtschaftsstandort Arbon steht. Gleichzeitig werden Arboner Unternehmen und Produkte stärker ins Rampenlicht gehoben und unsere Positionierung geschärft. In einem nächsten Schritt prüfen wir den Aufbau einer Informationsplattform für freie Flächen. Es nützt uns nichts, wenn wir den Standort bewerben, aber nicht wissen, ob und wo die richtige Fläche für Interessenten vorhanden ist.

Wie wird die Standortstrategie finanziert?

Das wird noch verhandelt. Die Finanzierung hängt auch von der Art der Projekte und den involvierten Parteien ab.

Welche Projekte stehen derzeit zuoberst auf der Liste?

Die Entwicklung des Bahnhofareals. Hier werden im Moment Tatsachen geschaffen, auf die wir unseren Fokus richten müssen. Auch auf die Arealentwicklung Brunewies werden wir uns konzentrieren.

Welche Visionen hat die Stadt für das Bahnhofareal?

Hier sollen sich kleinere bis mittlere innovations- und wissensbasierte Dienstleistungsunternehmen ansiedeln, also beispielsweise Informatikbetriebe. Auch Startups sollen geeignete Bedingungen vorfinden. Wir möchten eine gute Durchmischung von Wohnen, Freizeit und Kultur mit modernen Arbeitsformen erreichen. Mit den verschiedenartigen Wohnangeboten, dem Presswerk, dem historischen Museum und dem geplanten Arbopark sind wir hier auf bestem Weg.

Bis wann will die Stadt erste Ergebnisse präsentieren?

Bis 2025 sollen die Grundlagen geschaffen werden, um das Verhältnis von Einwohner- zu Arbeitsplatzwachstum auf das kantonale Mittel anzuheben. Man wird in nächster Zeit aber immer wieder von uns hören.
Kim Berenice Geser

Infoanlass für die Bevölkerung

Am Donnerstag, 23. September, von 19 bis 20 Uhr wird die Standortstrategie der Stadt Arbon im Seeparksaal Arbon der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

DEFACTO

Gemeinsam Arbon vorwärts bringen

In Arbon haben wir nun 15 000 Einwohner. Diese Zahl wird sich weiter erhöhen. Damit wir nicht nur Wohnstadt und dazu «Schlafstadt» werden, müssen Arbeitsplätze dringend geschaffen werden. Die ganze Region Oberthurgau ist im Umschwung. Eine Krise wie derzeit die Pandemie, bringt nebst Leid und vielen Problemen auch Chancen, die wir nutzen sollten.

Arbon verzeichnet einen Einwohnerzuwachs und die Finanzlage verbessert sich konstant. Wir haben die letzten Jahre sehr gute Erträge erwirtschaftet und können die verschiedensten Investitionen tätigen, um attraktiv für Tourismus, Industrie und Gewerbe zu sein. Gute Infrastrukturen, gute Schulen, gute Verkehrsanbindung, Gesellschaft und Kultur sind vorhanden. Eine geplante Steuersenkung trägt dazu bei. Arbon muss sich zeigen, positiv und attraktiv auf sich aufmerksam machen. Wir, alle die hier wohnen, können gemeinsam die Voraussetzungen dazu schaffen, wenn wir bereit sind, uns für Arbon stark zu machen.

Miteinander im Dialog und der nötigen Kompromissbereitschaft zeichnen wir das positive Zukunftsbild von Arbon. Dagegen sein ist einfach – dafür sein braucht manchmal Mut.

Lasst uns mutig in den Dialog gehen und neue Ideen offen und zukunftsorientiert betrachten, damit wir auch für die nächste Generation einen lebenswerten Raum schaffen.

Vor allem die jüngeren Generationen rufe ich auf, sich engagiert einzubringen, denn sie betrifft die Zukunft von Arbon am meisten. Lasst uns zusammen Arbon und die Region Oberthurgau lebenswert gestalten.

Myrta Lehmann, Stadtparlamentarierin, Die Mitte, Arbon

Kanton konkretisiert Pläne für Historisches Museum in Arbon

Webmaschinenhalle zum Schnäppchenpreis gekauft



Martha Monstein, Leiterin Kulturamt Thurgau, vor der Webmaschinenhalle.

Der Kanton Thurgau hat die Webmaschinenhalle in Arbon gekauft, in der das neue historische Museum entstehen soll.

Es war kaum mehr als ein Nebensatz, in dem Martha Monstein anlässlich der Delegiertenversammlung der Region Oberthurgau den Gästen erzählte: Der Kanton Thurgau hat der HRS die Webmaschinenhalle für eine Million Franken abgekauft. «Ein Schnäppchen», wie die Leiterin des kantonalen Kulturamts sagt. Der Kaufpreis dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass mit dem Museumsprojekt durchaus noch hohe Kosten verbunden sein werden. Aktuell ist von 40 bis 45 Millionen Franken die Rede. Genauere Zahlen sollen mit dem Architekturwettbewerb folgen.

Verwaltung zieht nach Arbon

Der Kauf der Halle, der über das Landkreditkonto des Kantons abgewickelt wurde, ist durchaus als Statement zu werten. Der Kanton bekennt sich zum Standort Arbon. Das zeigt sich auch darin, dass geplant ist, die Verwaltung des historischen Museums von Frauenfeld nach Arbon zu verlegen. Damit werden die Pläne zum «Museum Werk 2» – wie

der neue Arbeitstitel des Projekts lautet – immer konkreter. Inhaltlich soll die Frage im Zentrum stehen, wie der technische Fortschritt Arbeit und Leben in der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft verändert. An der DV zeigte Monstein auf einer ersten Visualisierung, wie das Museum dereinst aussehen könnte. Auf den rund 7000 Quadratmetern Fläche sind nebst den Ausstellungsräumen und der Verwaltung, ein Depot, Werkstätten, Veranstaltungsräume sowie ein Shop und ein Café angedacht. Wie dies konkret umgesetzt wird, ist noch offen. Aktuell laufen Vorbereitungen für den Architekturwettbewerb, der 2022 durchgeführt werden soll.

Bis zu 100 000 Besucher pro Jahr

25 Vollzeitstellen sollen in Arbon mit dem neuen kantonalen Museum geschaffen werden. Die Projektverantwortlichen rechnen mit 80 000 bis 100 000 Besuchern jährlich (zum Vergleich: Im «MoMö» waren es 2019 gut 30 000 Museumsbesuchende). Das entspräche einem Umsatz von 4,5 Millionen Franken pro Jahr. «Wir wollen, dass das Museum grosse Ausstrahlungskraft hat und entsprechend Publikum anlockt», so Monstein. Kim Berenice Geser